

**Wir, die Werkstatträte und Beschäftigten der Boxdorfer Werkstatt, sowie die Bewohnervertretung der Wohnanlage, die am 16.12. bei der Übergabe des „Buches der Zukunft“ dabei waren und Gelegenheit hatten, Herrn Bartsch zu sehen und einen Teil der Haushaltssitzung zu erleben, sind wohl als direkt Betroffene besonders enttäuscht und verärgert über den Ausgang jenen Tages.**

Bereits bei der pressewirksam inszenierten Übergabe des Buches an Herrn Bartsch war für uns spürbar, daß ein Zusammentreffen mit Betroffenen ohne die anwesenden Pressefotografen wohl nie zustande gekommen wäre und ein wirklicher Austausch wohl auch nicht vorgesehen und erst recht nicht erwünscht ist. Während der Haushaltssitzung saß ein Teil von uns - aufgrund der Rollstühle - direkt im Sitzungssaal recht nah neben den Abgeordneten. Diese reagierten recht unterschiedlich auf unsere Anwesenheit. Einige wenige kamen offen und freundlich auf uns zu und begrüßten uns herzlich. Der überwiegende Teil jedoch, und vor allem die Personen direkt neben uns, bemühten sich sichtlich, einen Blickkontakt zu vermeiden; wir wurden kaum wahrgenommen.

Frau Astrid Reiter, die Herrn Bartsch als Betroffene und Rollstuhlfahrerin, das „Buch der Zukunft“ zusammen mit Herrn Emisch übergeben hat, machte während des Termins eine Bemerkung, die zwar sehr offen und direkt war, die sich aber leider als Vorahnung erwiesen hat. Sie sagte sinngemäß, sie hoffe, daß in Zukunft das Geld vor allem denen zugute komme, die es aufgrund von vielfältigen Einschränkungen nötig hätten, und sich weniger die Politiker selbst vom Kuchen nehmen. Herr Bartsch hat sich nach dieser Bemerkung sehr schnell verabschiedet und ist im Sitzungssaal verschwunden.

Warum ihm diese Aussage unangenehm war, wurde nach Ende der Haushaltssitzung klar und zeigt einmal mehr, daß wir in Zukunft vor allem präsent sein müssen und unsere berechtigten Forderungen immer wieder und mit Nachdruck stellen müssen.

Die Politiker haben zwar gesagt, es ginge bei der Erhöhung NUR um den Betrag von 340 Euro für jeden Politiker im Jahr, aber diese Summe erscheint in einem anderen Licht, wenn man folgendes bedenkt: für einen Beschäftigten in unserer Werkstatt, der in der benachbarten Wohnanlage wohnt, bedeuten 340 Euro fast FÜNF MONATSGEHÄLTER (durchschnittlicher Nettolohn ohne Afög/Steuern/SV-Beiträge minus die Heimkosten).

Wir würden uns darüber gern mit Herrn Bartsch austauschen. Am besten persönlich und ohne Pressefotografen!

Reinhard Schneider  
Astrid Reiter  
Christine Pfann  
Roland Beer  
Petra Ondra